

Besprechungen und Anzeigen

Ewa Siatkowska: Rodzina języków zachodniosłowiańskich. Zarys historyczny. [Die westslawische Sprachfamilie. Historischer Abriss.] Wydawnictwo Naukowe PWN. Warszawa 1992. 406 S., 54 Abb., 3 Ktn., engl. Zussass.

Mit dieser Arbeit, die das Ziel verfolgt, die Entwicklung der slawischen Literatursprachen nachzuzeichnen, wendet sich die Warschauer Slawistin Ewa Siatkowska, die durch Studien zur Geschichte und Entwicklung slawischer Schriftsprachen auf sich aufmerksam gemacht hat, ausdrücklich an einen breiten Leserkreis. Sie legt ihre Untersuchung so an, daß sie die enge Verbindung zwischen Geschichte der Sprache und Geschichte des jeweiligen Volkes und den Wechselbeziehungen zu den Nachbarsprachen und -völkern verdeutlicht. Mit dem Blick auf die Vergangenheit soll gleichzeitig das Verständnis für heutige Sprachzustände geweckt und vertieft werden. Diese kulturhistorische Grundkonzeption, die nicht nach Einzelsprachen vorgeht, unterscheidet sich deutlich von anderen Einführungen¹ in die slawischen Sprachen.

Der Nutzer erwartet von einer solchen Arbeit eine tiefgründige Beleuchtung von Teilbereichen der jeweiligen Einzelsprache, gesehen im Kontext zu den übrigen westslawischen Sprachen. Gleichmäßige Tiefe bei der Behandlung aller einzelsprachlichen Erscheinungen ist hier, aufgrund ganz unterschiedlich angelegter Einzelstudien, auf die sich die Autorin stützen konnte, nur bedingt möglich. Voraussetzung war die Sichtung und Beurteilung einer Fülle von historischem Sprachmaterial wie auch die Einbeziehung der Geschichte der Sprachen (sowohl der Schriftsprachen als auch der Dialekte) und ihrer Teildisziplinen.

An die Einleitung (S. 5–15), die durch Hinweise auf Bibliographien der einzelnen Länder bzw. Sprachen eine eigene Beschäftigung mit dem Thema erleichtert (vgl. S. 12–14), schließt sich Kap. I „Unsere Abstammung“ an (S. 17–50). Kürzungen beim Einstieg, der die Herleitung aus dem Indogermanischen beschreibt, wären wohl vertretbar.² An einigen Stellen ist die Übersicht zur Gliederung der slawischen Sprachen (S. 34) irreführend. So hätte man sich die Anordnung des Altkirchenslawischen nicht in einer Reihe mit den heutigen modernen südslawischen Literatursprachen gewünscht, bei aller Berücksichtigung ihrer historischen Entwicklung. Bei der Behandlung der slawischen Urheimat ist auf alle Fälle ein Hinweis auf die Arbeiten von Jürgen Udolph³ angezeigt.

In Kap. II „Die Anfänge des Schrifttums der Slawen“ (S. 51–73) wird, beginnend mit einem Überblick über die Missionstätigkeit der Slawenapostel Kyrill und Method und der damit verbundenen Ausbreitung der slawischen Schrift, besonders die Entwicklung in Böhmen und Polen beleuchtet. Diese Betrachtungsweise setzt sich in Kap. III „Blitzkarriere des Tschechischen und langsame Entwicklung der polnischen Sprache“ (S. 74–106) fort. Bezüge zu historischen Ereignissen und Persönlichkeiten wie auch Adelsgeschlechtern fehlen ebensowenig wie Verweise auf wichtige historische Quellen

¹ Vgl. z. B. Einführung in die slavischen Sprachen, hrsg. von PETER REDER, Darmstadt 1986; BALDUR PANZER: Die slavischen Sprachen in Gegenwart und Geschichte: Sprachstrukturen und Verwandtschaft, Frankfurt/M. u. a. 1991.

² Vgl. hierzu besonders die Arbeiten von WOLFGANG P. SCHMID, die in der Bibliographie vermißt werden.

³ Vgl. besonders JÜRGEN UDOLPH: Studien zu slavischen Gewässernamen und Gewässerbezeichnungen, Heidelberg 1979 mit weiterer Literatur; DERS.: Die Stellung der Gewässernamen Polens innerhalb der alteuropäischen Hydronymie, Heidelberg 1990.

oder die Erklärung der Herkunft von Lehnwörtern. – Reformation und Humanismus (Kap. IV: S. 107–169) und besonders das Wirken von *Jan Hus* sowie die Auswirkungen der Gegenreformation, vgl. Kap. V „Aufschwung und Niedergang der westslawischen Literatursprachen im 17. und 18. Jh.“ (S. 170–250), werden im Polnischen und Tschechischen, aber auch in ihren Auswirkungen auf das Slowakische, das Polabische, das Kaschubische und das Ober- und Niedersorbische betrachtet. – Kap. VI „Erlangung der Reife durch die westslawischen Literatursprachen“ (S. 251–341) verfolgt die Weiterentwicklung dieser Sprachen. Dabei wird an in den vorangehenden Kapiteln gemachte Aussagen zu den Einzelsprachen angeknüpft. Durchgängiges Arbeitsprinzip sind das Eingehen auf historische Ereignisse des behandelten Zeitabschnittes, die Nennung wichtiger Vertreter und damit verbundener Werke, die Einfluß auf die Entwicklung der jeweiligen Sprache genommen haben, und die Behandlung wichtiger sprachlicher Veränderungen bzw. Entwicklungen. Die Darstellungen in den einzelnen Kapiteln werden vielfach durch Graphiken und/oder Karten zusammengefaßt. Ergänzend zum Literaturverzeichnis (vgl. S. 355–371) bieten die Anmerkungen zu den jeweiligen Kapiteln eine treffende Auswahl weiterführender Literatur. Kap. VII „Verschiedene Wege der Entwicklung der westslawischen Sprachen“ (S. 342–353) faßt die wichtigsten Ergebnisse der Untersuchung zusammen.

Den Abschluß des Bandes bilden ein Verzeichnis der Abkürzungen (S. 354) und ein umfangreiches Literaturverzeichnis (S. 355–371), das nach Sprachen geordnet ist und eine Vielzahl von Studien, gerade auch zu bestimmten Einzelproblemen, enthält. Durch Verweise innerhalb dieses Verzeichnisses werden Arbeiten erschlossen, die sich mit mehr als einer westslawischen Sprache beschäftigen. Daran schließt sich ein englisches Resümee (S. 374–377) an. Es folgen mehrere Register: so ein Personenregister, bearbeitet von I. Jarošíńska (S. 378–393), ein Register von Arbeiten ohne Verfasseramen, ebenfalls von I. Jarošíńska (S. 394–396), und ein Register von Erscheinungen und Prozessen, die Einfluß auf die Norm der Literatursprachen hatten (S. 397–398). Im Einzelfall ist sicher schwer abzuschätzen, was man an Hintergrundwissen beim Leser bzw. Nutzer voraussetzen kann. So hätte man sich in einer Reihe von Fällen ein noch stärkeres Arbeiten mit Verweisen zu historischen Ereignissen, Persönlichkeiten und wichtigen Werken gewünscht, wie sie in diesem Register (S. 397–398) zu einem Teil der Sachverhalte schon zusammengeführt werden. Angeschlossen ist ein Verzeichnis der Karten (S. 399) und das Verzeichnis der 52 dem Band beigefügten Illustrationen (S. 399–406).

Die Arbeit ist in einem gefälligen Stil abgefaßt und handelt das Thema in überschaubarem Umfang ab. Die Betrachtung der einzelnen Sprachen erfolgt nicht isoliert, sondern im westslawischen, teilweise im gesamtslawischen und indogermanischen Kontext. Sowohl die Darstellung der jeweiligen Einzelsprachen wie auch die Synthese aus westslawischer Sicht sind gelungen. Auch wenn sich diese Arbeit an einen breiten Leserkreis und nicht ausschließlich an Slawisten wendet, wird sie Letzteren durch die Einbindung sprachlicher Erscheinungen in den jeweiligen historischen Kontext willkommen sein.

Leipzig

Inge Bily

Adrienne Körmeny: Melioratio terrae. Vergleichende Untersuchungen über die Siedlungsbewegung im östlichen Mitteleuropa im 13.–14. Jahrhundert. (Poznańskie Towarzystwo Przyjaciół Nauk, Wydział Historii i Nauk Społecznych – Prace Komisji Historycznej, tom XLVIII.) Wydawnictwo Poznańskiego Towarzystwa Przyjaciół Nauk. Poznań 1995. 274 S., 10 Ktn.

Das Manuskript der vorliegenden Untersuchung von Adrienne Körmeny, als Habilitationsschrift im Historischen Institut der Universität Warschau noch unter dem